

Berichte

Altertumsverein

Mitgliederversammlung; Tätigkeitsbericht und Vertrag mit der Stadt über das Museum

Die diesjährige ordentliche Vereinsversammlung des Altertumsvereins, die unter Leitung des Vorsitzenden D. Dr. Freiherrn Heyl zu Herrnsheim am 13. März in der Stadtbibliothek stattfand, hatte sich zunächst mit der Wahl eines Ersatzmannes für das verdiente verstorbene Vorstandsmitglied Dr. med. Raifer zu befassen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wählte die Vereinsversammlung einstimmig Studienrat Dr. Weiler zum Vorstandsmitglied. Er ist im Altertumsverein bekannt durch seine wertvollen paläontologischen Forschungen und seinen Vortrag „Unsere Heimat in der Eiszeit“, der auch im ersten Wormsgauheft erschienen ist.

Nach Erstattung und Genehmigung des Rechnungsberichts schilderte alsdann Museumsdirektor Dr. Grill auf Erfuchen des Vorsitzenden die Neuerwerbungen des Museums in der Berichtszeit. Aus dem Referat ergab sich, daß das Museum ständig in verständnisvoller Weise vermehrt und ergänzt wird.

Der Vorsitzende gab einen Rückblick auf die Veranstaltungen des Vereins in der Berichtszeit. Er erwähnte die beiden Vorträge von Archivrat Dr. Herrmann, Darmstadt, über „Unsere Vornamen“ und „Unsere Familiennamen“, in welchen der Redner Entstehung, Entwicklung, Gehalt und Arten der römischen und unserer germanisch-christlichen Namen dargestellt hatte; sowie den Vortrag des Heidelberger Universitätsprofessors Geheimrat Dr. Hampe über „Rheinische Kultur im Hochmittelalter“, in welchem der Redner ein Bild der Kultur – insbesondere der Kunst, hier wieder vor allem der Architektur – jener namentlich für Worms bedeutamen hochmittelalterlichen Epoche gegeben hatte. Alsdann wurden die seither weiterhin erschienenen Nummern des „Wormsgau“ besprochen. Unter den sonstigen Veranstaltungen und Maßnahmen des Vereins ist die Schaffung der Koehlmedaille zum achtzigsten Geburtstage des stellvertretenden Vorsitzenden und Mitbegründers des Museums hervorzuheben; die Medaille kommt nächster Tage zum Verkauf.

Nach Genehmigung des Tätigkeitsberichts durch die Vereinsversammlung kam der Vertrag mit der Stadt über das Museum zur Beratung. Der Vertrag ist das Ergebnis langer Verhandlungen, die zum Ziele hatten, auch nach der demnächstigen Überfiedlung des Museums in das Andreasstift die Mitarbeit und Mitbeteiligung des Vereins an den Museumsfragen zu erhalten und auszugestalten.

Der § 1 des Vertrages stipuliert das städtische Eigentum an den Museumsgegenständen. § 2 enthält Verpflichtungen, die die Stadt hinsichtlich des Museums dem Vereine gegenüber übernimmt; insbesondere behandelt der Paragraph die Frage der Unterbringung. § 3 gibt dem Verein das Recht, künftighin zwei gleichberechtigte Vertreter in die städtische Deputation für die Verwaltung des Museums, des Archivs und der Stadtbibliothek zu entsenden; ferner behandelt er die Frage der finanziellen Unterstützung des Vereins durch die Stadt; endlich sichert er den Vereinsmitgliedern freien Eintritt auch ins neue Museum zu. Seine Ergänzung findet das Vertragswerk in einer schriftlichen Zusicherung des Oberbürgermeisters, sich dafür einzusetzen, daß der Verein im neuen Museum für seine Sitzungen usw. einen würdigen Raum erhält, und daß beim Bau, bei der Einrichtung und bei der Einweihung des neuen Museums Wünsche des Vereins, wie seither schon geschehen, tunlichst berücksichtigt werden.

Der Vertrag wurde von der Vereinsversammlung beraten und dann – bei Stimmenthaltung des satzungsgemäß von der Stadtverordnetenversammlung in den Vorstand entsandten Vertreters – einstimmig genehmigt. Inzwischen hat ihn auch die Stadtverordnetenversammlung angenommen. Der Vertrag stellt einen bedeutamen Meilenstein in der Geschichte des Vereins dar.

In einer anschließenden Vorstandssitzung des Vereins wurden einstimmig der Vorsitzende D. Dr. Freiherr Heyl zu Herrnsheim und der Kustode Sanitätsrat Dr. Weiffenbach als die Vertreter des Altertumsvereins bestimmt, die der Stadtverordnetenversammlung für die Wahl in die städtische Museumsdeputation präsentiert werden sollten. Die Stadtverordnetenversammlung hat die Wahl der beiden Vertreter inzwischen vorgenommen; mehrere Deputationsitzungen haben bereits stattgefunden.

Ausflug des Altertumsvereins Worms nach Lorch mit anschließender Besichtigung der Wiederherstellungsarbeiten im Wormser Andreasstift

Die interessanten Ergebnisse, zu denen die neuen Ausgrabungen im Kloster Lorch geführt haben, hatten alsbald nach ihrem Bekanntwerden durch die Presse allgemeines, berechtigtes Aufsehen erregt. Infolgedessen fand es großen Anklang, als der Altertumsverein seine Mitglieder und Freunde für den Nachmittag des 25. Februar zu einer Besichtigung der Ausgrabungen zusammen mit den Mitgliedern und Freunden des Darmstädter Historischen Vereins einlud. Anschließend sollten nach dem Programm die Darmstädter Freunde zu einer gemeinsamen Besichtigung der Wiederherstellungsarbeiten im Andreasstift und zu einem gemütlichen Beisammensein mit nach Worms kommen.

Die große Zahl der Teilnehmer, die sich zu dem Ausflug meldete, machte es nötig, die ursprünglich geplante Beförderung in Autos und Omnibussen fallen zu lassen und einen Sonderzug bereit zu stellen, der am 25. Februar um die Mittagszeit abfuhr. Der Ausflug war von einem besonders schönen Vorfrühlingswetter begünstigt. Unter den Teilnehmern sah man viele prominente Persönlichkeiten, so den Vorsitzenden des Altertumsvereins Freiherrn Heyl zu Herrnsheim, die übrigen Vorstandsmitglieder des Vereins, Oberbürgermeister Rahn, Kreisdirektor Wolff, die Direktoren des Museums und der Stadtbibliothek u. v. a.; ebenso unter den in Lorch dazu kommenden Darmstädter Freunden.

Bei der Ankunft in Lorch wurden die Ausflügler von dem Ausgrabungsleiter Professor Dr. Behn aus Mainz, dem Denkmalpfleger für die Bodenaltertümer der Provinz Starkenburg, begrüßt und zur Ausgrabungsstätte geleitet. Nach einem kurzen Vortrage über die Geschichte der Klosterkirche und über die Ausgrabungen begann die Besichtigung in drei Abteilungen unter Führung des Professors Behn und seiner beiden Assistenten Dr. Schmidt und Völzing. Nach den Wormsern kamen, ebenfalls in Abteilungen, die Darmstädter an die Reihe, während die Wormser – wie vorher die Darmstädter – die Zeit mit einer Kaffeepause ausfüllten.

Das Kloster Lorch wurde urkundlich im Jahre 774 eingeweiht. Bezeichnend für die Bedeutung des Klosters ist es, daß Kaiser Karl der Große an der Einweihung teilnahm. In den folgenden Jahrhunderten gewann das Kloster rasch an Macht und Ansehen; weite Besitztümer nannte es sein eigen. Der Umschwung trat nach der Jahrtausendwende ein. Als 1090 ein verheerender Brand große Teile des Klosters und der Kirche zerstörte, geschah der Aufbau lange nicht mehr in der früheren glänzenden Form. Und als 1348 ein Blitz in die Türme einschlug, wurden diese abgetragen. Die späteren Zeitläufte haben von dem Kloster und der Kirche nur geringe Überreste übrig gelassen. Die mit ganz neuen und sorgfältigen Methoden geführte Untersuchung an diesen Überresten hat es aber dennoch ermöglicht, das Bild des Klosters und der Kirche in weitem Umfange vor dem geistigen Auge wiedererstehen zu lassen, wie die Führer in ihren interessanten Vorträgen schilderten. Darnach stand in Lorch vor 1000 Jahren ein außerordentlich stattlicher Gebäudekomplex, bestehend aus der Kirche und dem südlich sich anschließenden Klostergebäude. Die Kirche hatte die Form einer Basilika d. h. das Mittelschiff war überhöht, die beiden Seitenschiffe niedriger. Für die Ausdehnung des Gebäudekomplexes gibt es einen Begriff, wenn man erfährt, daß die Kirche nach den Feststellungen der Forscher eine Länge von 85 Metern hatte. An der Westseite standen die zwei erwähnten gewaltigen Türme, deren Spuren teils im Mauerwerk, teils als Fundamente noch zu sehen sind. Von der Schönheit der Einzelausführung zeugen außer der Bunten Kirche, von der besonders zu sprechen ist, die Ornamente an einem südlichen Pfeilerkapital. Man findet die gleichen Ornamente an longobardischen Baudenkmalern, eines von mehreren Zeichen für die Herkunft der Baumeister der Kirche. Der Ostchor dürfte nach dem Ergebnis der Forschungen keine halbrunde Apsis, sondern einen geraden Abschluß gehabt haben.

Es scheint auch, daß die Kirche einen älteren Unterbau, vermutlich römischer Herkunft hatte. Anhalt zu dieser Vermutung geben schwere, in die Erde eingebettete Steinplatten.

Auch der Klosterfriedhof ist freigelegt. Gefunden ist die sogenannte Confessio, die aus Urkunden bekannte Beisetzungsstelle des Heiligen Nazarius. Skelette bedeutender Äbte sind bloßgelegt.

Eines der wichtigsten Ergebnisse der interessanten und verdienstvollen Forschungen Professor Behns und seiner Mitarbeiter bezieht sich auf die zierliche Kapelle, die beim Passieren der Landstraße durch Lorch jedermann mit ihren bunten Mosaikornamenten und den drei schönen Rundbogen zwischen zierlichen Säulen auffällt. Es ist dies der bedeutendste Überrest der Klosteranlage. Seit Adamy, der sich vor Behn mit der Erforschung des Klosters und der Kirche befaßte, sah man in der Kapelle die Torhalle der Abtei. Die Ausgrabungen Behns haben indessen ein anderes, hochinteressantes Ergebnis gezeitigt. Man sieht heute, daß die Seitenwände des Hofes viel weiter nach Westen geführt haben,

und daß die Außenmauer erst jenseits der Straße ihren Abschluß gefunden hat. Spuren dieses westlichen Abschlusses sind dort noch zu erkennen. In dem heute freistehenden, früher etwa in der Mitte des Atriums befindlichen zierlichen Meisterwerke frühromanischer Baukunst ist heute die urkundlich bekannte „*ecclesia varia*“ erkannt, die Bunte Kirche, die Grabstätte mehrerer ostkarolingischer Könige, darunter Ludwigs des Deutschen. Sarkophage hat man nicht gefunden; es ist aber anzunehmen, daß sie, wie auch anderwärts üblich (Ravenna), in dem Obergeschoß aufbewahrt waren, das auch heute noch in äußerlichen Andeutungen zu erkennen ist. —

Von der anschaulichen Darstellung dieser interessanten Ergebnisse der Ausgrabungen hochbefriedigt, fuhren die Wormser mit den Darmstädter Gästen gegen 4 Uhr nach Worms zurück und begaben sich zum Andreasstift, um die dortigen Wiederherstellungsarbeiten zu besichtigen.

Bürgermeister Metzler begrüßte die Teilnehmer und gab eine interessante Schilderung der bekannten Geschichte des Andreasstiftes und der Wiederherstellungsarbeiten, die das Andreasstift wieder in den Zustand versetzen wollen, wie er vor dem großen Stadtbrande von 1689 bestanden hat. Bekanntlich soll das wiederhergestellte Andreasstift alsdann die Schätze des jetzigen Paulusmuseums in sich aufnehmen, und es kann nach den Ausführungen von Bürgermeister Metzler und den wertvollen Ergänzungen von Museumsdirektor Dr. Grill schon jetzt gesagt werden, daß das neue Museum eines unserer schönsten werden wird. Die einzelnen Teile des Andreasstiftes und der Stand der Wiederherstellungsarbeiten wurden alsdann in Gruppen unter Führung von Bürgermeister Metzler, Direktor Dr. Grill und Stadtbaumeister Kiewitt eingehend besichtigt und erläutert.

Den Abschluß fand der Tag mit einem gemütlichen Zusammensein des Wormser Altertumsvereins und seiner Gäste in der ihrer Ausstattung nach gut zu der Stimmung des Tages passenden Gildentube. Bei dem Zusammensein hielt der Vorsitzende des Altertumsvereins Worms, Freiherr Heyl zu Herrnsheim, folgende kurze Ansprache:

„Es ist dem Wormser Altertumsverein eine besondere Freude, mit den Gefinnungsgenossen aus Darmstadt diesen schönen, von herrlichem Wetter begünstigten Tag gemeinsam erleben zu können. Diesen Tag, der so viel Wissenwertes uns geboten hat und uns erneut mit Stolz erfüllte, mit Stolz auf den uralten Kulturboden, auf dem unsere Wiege stand. Wir Wormser sind stolze Leute, da wir die große Tradition der alten Freien Reichsstadt nicht vergessen können. Die Darmstädter Freunde mögen es mir nicht verübeln, wenn ich sage, daß, als Worms vor unserer christlichen Zeitrechnung bereits eine große bedeutende Kulturstätte war, von Darmstadt noch nicht viel die Rede gewesen ist.

Trotzdem wissen wir Rheinhesen ganz genau, was wir unserer Landeshauptstadt, was wir dem staatlichen Verbands, dem wir seit 100 Jahren angehören, verdanken. Wir wollen nicht, daß die hohen Worte der Anerkennung und Dankbarkeit, die im Jahre 1916 gesprochen und geschrieben worden sind, und zwar unter Führung Ihres verehrten Vorsitzenden, Herrn Archivdirektors Dr. Dieterich in der damaligen schönen Festschrift, über all das, was unsere engere Heimat als neue Provinz des Hessenlandes an Förderung und Bereicherung erfahren hat; in das Gebiet der Phrase verwiesen werden. Nein, was die fünf Großherzöge, was die Regierung des Landes in diesem Säkulum für Rheinhesen getan, das soll unvergessen bleiben.

So gehen enge und herzliche Bande den Rhein herüber und hinüber, und sie sollen sich in der Zukunft als unzerreißbar beweisen, wie sie sich in kritischen, jüngsten Zeiten unserer Vergangenheit als unzerreißbar erwiesen haben.

Ich möchte auf die innere Verbundenheit des linken und rechten Rheinufer mein Glas erheben und zugleich auf die historischen Vereine, die es sich zur Aufgabe machen, durch Pflege der Geschichte und Tradition dafür zu sorgen, daß die fortschrittliche Entwicklung unseres Landes sich so vollzieht, wie sie allein gesund ist, nämlich auf dem Boden des bewährten geschichtlich Gewordenen.“

Für den Historischen Verein Darmstadt dankte in warmen Worten Archivdirektor Dr. Dieterich. Er sprach herzlichen Dank all denen aus, die diese wertvolle Besichtigungsfahrt zustande gebracht hatten, vor allem Professor Behn, seinen Mitarbeitern Dr. Schmidt und Völzing, den Wormser Freunden und ihrem rührigen Vorsitzenden, sowie Museumsdirektor Dr. Grill und Bürgermeister Metzler. Er erhob sein Glas zum Wohl derer, die sich diese Mühe gemacht hatten und die Anwesenden stimmten lebhaft zu. Ein Hoch auf die Damen brachte noch Herr Herbst aus, das ebenfalls beifällig aufgenommen wurde.

Kurz nach 7 Uhr verließen die Darmstädter Damen und Herren das gastliche Worms, während ein stattlicher Kreis noch einige Stunden in der Gildentube zusammenblieb.

Dr. Müller